

Wie sieht deine Kirche aus?

Anregungen zur Arbeit mit dem Kartenset

EINFÜHRUNG

Das Kartenset „Wie wir Kirche sehen“ enthält 23 Kirchenbilder, die in die Zukunft weisen. Die Kirche der Zukunft braucht nicht ein Bild, sondern mehrere. Aber welche dieser Bilder für die Kirche am Ort leitend sind, das beraten und klären diejenigen, die die Kirche am Ort gestalten: das Prozessteam Kirche am Ort, die Kirchengemeinderäte, Gruppen und Kreise an den unterschiedlichen kirchlichen Orten. Sie alle befassen sich mit der Frage nach der Kirche der Zukunft.

Die Arbeit mit den Karten passt gut in die Phase 1 des Entwicklungsplans Pastoral.

ANLEITUNG

Legt die Bilder aus. Entweder auf einem großen Tisch oder großzügig auf dem Boden. Wählt euer persönliches Bild aus. Sagt einander in einem ersten Schritt, was euch am gewählten Bild besonders anspricht. In einem zweiten Schritt lest ihr euch die erläuternden Texte auf der Rückseite vor.

Legt nun alle nicht ausgewählten Bilder zur Seite. Die ausgewählten Bilder werden auf dem Tisch so zusammengesetzt, dass ein zusammengesetztes, gemeinsames Bild entsteht. Folgende Fragen können euer Gespräch leiten: Was sind die Schwerpunkte unseres gemeinsamen Kirchenbildes? Was fehlt mir und uns?

Um herauszufinden, was euch als Gruppe ganz besonders wichtig ist, könnt ihr die Bilder noch mit einer Wertigkeit versehen. Dazu legt jede und jeder aus der Gruppe bei einem Bild

einen Punkt ab. Folgende Fragen können das Gespräch leiten: Welche Bilder haben viele Punkte bekommen? Welche wenige oder keinen? Gibt es Dinge, die für uns besonders wichtig und zentral sind?

In einer weiteren Gesprächsrunde kann es um die Spannung zwischen aktueller Wahrnehmung und dem Blick in die Zukunft gehen: Wie nah oder fern sind wir diesen wichtigen und zentralen Kirchenbildern in der Wirklichkeit? Welches der gewählten Kirchenbilder realisieren wir bereits? Bei welchem Kirchenbild haben wir Entwicklungsbedarf? Welche Entwicklung wollen wir mit Elan angehen?

Ein auf diese Weise gemeinsam „gefundenenes“ Kirchenbild wird eine Spur für die Entwicklung eurer konkreten Kirche am Ort – an vielen Orten sein.

FORTSETZUNG

Die ausgewählten Kirchenbilder können gemeinsam an eine Stellwand gepinnt und in den Kirchen ausgestellt werden. Sie können im Laufe des Entwicklungsweges mehrfach überprüft und verändert werden. Innerhalb eines Seminars können sie den Auftakt bilden und am Ende aktualisiert werden.

Viele weitere Ideen habt ihr am Ort!

Viel Spaß beim Ausprobieren und fruchtbare Gespräche!

Jörg Kohr, Christiane Bundschuh-Schramm und Wolfgang Müller





Kirche als Berghütte

Gemeinden und kirchliche Orte sind wie Berghütten,
„wenn Menschen sie verlässlich an ihren Lebenswegen
und Lebensorten antreffen;
wenn Menschen sie mal regelmäßig, mal unregelmäßig,
mitunter auch in schwierigen Situationen ansteuern können,
um dort das zu bekommen,
was sie für ihre Lebenswege brauchen;
wenn Menschen in ihnen so lange da sein können,
wie es ihnen gut tut; wenn Menschen von
ihnen auch wieder weggehen –
weil nicht das Verbleiben in der ‚Hütte‘,
sondern das Gehen des eigenen Lebensweges
die Bestimmung eines Menschen ist.“

*Herbert Haslinger, Vom Einfamilienhaus zur Berghütte,
in: Herder Korrespondenz 6/2015, 289*



Kirche als Tankstelle

Hier tankt man auf und gewinnt neue Energie für die Lebensfahrt.

Es gibt verschiedene Kraftstoffe.

Verschiedene Fahrzeuge und verschiedene Antriebe
brauchen unterschiedliche Treibstoffe.

Manche tanken lieber selbst.

Andere freuen sich, wenn ein Tankwart da ist
und beim Tanken behilflich ist.



Kirche als Netzwerk

Verschiedene Orte vernetzen sich in der Kirche am Ort und arbeiten zusammen: Kirchengemeinden, Gemeinden für Katholiken anderer Muttersprache, Teilgemeinden, und andere kirchliche Orte, z. B. Krankenhauseelsorge, Erwachsenenbildung, Schulpastoral, Orte der Caritas, Geistliche Zentren, Verbände...

Wichtig ist ferner, dass in die Vernetzung am Ort auch ökumenische und gesellschaftliche Orte einbezogen werden: christliche Kirchen, andere Religionen, Schulen, Kommunen, städtische Einrichtungen...

In der Kirche am Ort können ungewöhnliche Orte pastoral relevant werden: der Weihnachtsmarkt, der Jahrmarkt, der Sportplatz, der Bahnhofsvorplatz.

Viele Orte können für das Netzwerk „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“ entdeckt werden.



Sakramentale Kirche

Die Kirche als Ganze ist Sakrament. Sie ist Zeichen und Werkzeug für Gottes Gegenwart in der Welt und unter den Menschen.

Zeichen bedeutet, dass in ihren Zeichenhandlungen Gottes Gegenwart erfahrbar wird. Menschen erleben ganzheitlich – durch Worte und sinnliche Zeichen – Gottes Zuwendung zu uns Menschen. Das bewegt und rührt an und öffnet einen besonderen Moment der Gottesnähe. Die Sakramente sind ein Schatz, der der Kirche anvertraut ist.

Werkzeug bedeutet, dass die Kirche sich tatkräftig dafür einsetzt, dass Gottes Frieden und Gerechtigkeit Wirklichkeit werden.



Kirche als Tischgemeinschaft

Der Tisch ist ein wichtiges Symbol für die Kirche.

Ein Altar steht in jeder Kirche. Um ihn feiert die Kirche Eucharistie –

Danksagung. Jesu Beispiel lehrt uns,

die Plätze am Tisch für alle Menschen offenzuhalten.

Kirche strebt „Tischgemeinschaft“ mit allen Menschen guten Willens an.

„Als die Schriftgelehrten, die zur Partei der Pharisäer gehörten, sahen, dass er mit Zöllnern und Sündern aß, sagten sie zu seinen Jüngern:

Wie kann er zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?

Jesus hörte es und sagte zu ihnen:

Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.

Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.“

Mk 2,16-17



„Geh-Hin-Kirche“

Kirche entwickelt sich von einer
„Komm-Her“ – zu einer „Geh-Hin“-Kirche.
Sie weiß sich gesendet mitten in die Welt
und mitten unter die Menschen.

Gott hat seinen Sohn Jesus in die Welt geschickt:
Er selbst geht also hin zu den Menschen,
weil er ihnen nahe sein will.



Kirche auf dem Berg

„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf einen Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus.“

Mt 5,14-15

Die Kirche auf dem Berg ist sichtbar. Sie versteckt sich nicht, sondern bringt ihre Schätze in die Gesellschaft ein. Sie ist aber auch nicht überheblich, sondern kennt ihre Möglichkeiten und Grenzen.

Viele Kirchen liegen tatsächlich auf einem Berg und sind weithin sichtbar. Viele Kirchen ziehen Menschen an, weil sie an besonderen Orten stehen oder selber ein besonderer Ort sind. Gerade die spirituelle Kraft vieler Kirchen eröffnet Menschen heute Gottesbegegnung, auch wenn sie nicht mehr zur Kirche kommen.



Kirche wie ein Zelt

Das Zelt ist eine vorübergehende Behausung.
Es lässt sich auf- und abbauen und an viele verschiedene Orte transportieren.
Vorübergehend bietet es einer Gemeinschaft einen geschützten Ort,
um zusammen zu sein – zum Feiern, Beten, Essen...

Eine Zeltkirche ist

- ein Zeichen für eine Kirche, die unterwegs ist und dort Station macht, wo Menschen sind.
- ein Zeichen für eine Kirche, die sich sichtbar im öffentlichen gesellschaftlichen, auch politischen Raum zeigt und einbringt.
- ein Zeichen der Vorläufigkeit: Kirche ist noch nicht am Ziel, sondern ist immer auf der Suche und auf dem Weg.



PRAY

Kirche der Nähe

Die Kirche der Nähe wird in der Kirchengemeinde spürbar.

„Die Pfarrei ist keine hingefällige Struktur; [...] wenn sie fähig ist, sich zu erneuern und anzupassen, [wird sie] weiterhin, die Kirche [sein], die inmitten der Häuser ihrer Söhne und Töchter lebt. Das setzt voraus, dass sie wirklich in Kontakt mit den Familien und dem Leben des Volkes steht und nicht eine weitschweifige, von den Leuten getrennte Struktur oder eine Gruppe von Auserwählten wird, die sich selbst betrachten.“

Papst Franziskus, Evangelii Gaudium 28

Um diesen lebendigen Kontakt zum Lebensraum herzustellen, muss Kirche erkennbar, erreichbar und sichtbar sein.

Zu beachten ist, dass für manche Menschen ein anderer kirchlicher Ort als die Kirchengemeinde Kirche der Nähe ist. Menschen dürfen selber bestimmen, welcher kirchliche Ort für sie nahe ist, auch wenn er geographisch gar nicht nahe ist.

Heute Seelsorge und Gespräch

Citykirche
Reutlingen



offen

www.bruecktaucher.de

Offene Kirche

Kirche verschließt sich nicht.

Sie macht ihre Türen weit auf und ist einladend für Suchende,
Neugierige und Erschöpfte.

Man darf einfach vorbeikommen, eintreten und auch wieder gehen.

Kirche ist offen für die, die immer da sind, wie der ältere Sohn
des barmherzigen Vaters, und für die, die weggehen und zurückkommen
und dann vielleicht wieder gehen, wie der jüngere Sohn im Gleichnis.

Die Nahen und die Fernen sind der Kirche nicht weniger oder mehr lieb.

Die Lieblinge der Kirche sind die Armen, nah oder fern.



Pilgernde Kirche

Kirche ist pilgernde Kirche – ist eine Kirche auf dem Weg.
Sie ist dynamisch, nicht starr. Sie macht sich auf, Neues zu entdecken.
Sie ist zum Reich Gottes unterwegs, ohne es je zu erreichen.

Die Kirche ist ein Weg – Gott und der Mensch sind das Ziel.



Dialogische Kirche

Das Christentum ist in seinem Kern eine Beziehungs- und Dialogreligion.
Gott ist in sich selbst Beziehung. Von daher muss Kirche dialogfähig sein.

Als dialogische Kirche hat sie ihre Mitglieder und alle Menschen guten Willens im Blick.
In einem wertschätzenden und vertrauensvollen Miteinander ringt sie
um eine menschliche und lebensfreundliche Kirche und Gesellschaft.



Baustelle Kirche

Kirche verändert sich – ständig. Jede Generation fügt ihren Stein ein in den Bau der Kirche. Kirche ist ständig im Umbau, weil sie das Evangelium je neu zu Gehör bringen muss.

Das Bild der Baustelle passt auch zu den religiösen Menschen von heute. Sie wohnen nicht in einem fertigen Glaubensgebäude, sondern in einer Religionsbaustelle. Sie sind immer auf der Suche, am Anbauen und Umbauen und nie fertig mit dem, was sie glauben und wie sie glauben. In diesem Suchen und Bauen werden sie von der Baustelle Kirche begleitet.

„Nicht selten wohnen sie jahrelang auf einer Art Religionsbaustelle, bauen an, ab und um. Diese modernen Menschen sind so etwas wie dilettierende Religionsarchitekten, Religionsliebhaber [...]. Sie sind der harte Kern der Renaissance der Religion im Gewand der Spiritualität.“

Michael Hochschild



Kirche, die lassen kann

Kirche, die sich verändern möchte, muss die Haltung des Lassens einüben.
Loszulassen, was nicht mehr möglich ist, braucht Zeit und tut weh.

Eine Kirche, die lassen kann, nimmt sich diese Zeit der Trauer.
Sie darf dabei auf die ständige Erneuerung aus Gottes Geist vertrauen.



Diakonische Kirche

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt,
das habt ihr mir getan.“

Mt 25,40b

Die liebende und solidarische Zuwendung zum bedürftigen Menschen steht
im Zentrum des Evangeliums. Im Bedürftigen begegnet uns Christus selbst.

Kirche muss bereit sein, sich „die Hände schmutzig“ zu machen.

„Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“

Bischof Gaillot



Spirituelle Kirche

Aktion und Kontemplation, Arbeiten und Beten –
diese Spannung durchzieht die ganze christliche Tradition von Beginn an.

Kirche ist immer auch ein Ort der Stille, des Gebets,
der Meditation und der Gottsuche.

FOTO: Angelika Kamlage; Kirche der Stille, Hamburg-Altona



Kirche als Ort der Gottesbegegnung

„Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“

Joh 4,14

Eine lebendige Gottesbeziehung gleicht einer Quelle, aus der lebendiges Wasser hervorsprudelt.

Kirche ist ein Raum, wo Menschen Gott begegnen und eine lebendige Gottesbeziehung einüben können.



Missionarische Kirche

„Ite missa est“ – „geht, ihr seid gesendet“ –
so endet jede Heilige Messe.

Mission, Sendung ist Urauftrag der Kirche.
Missionarisch zu sein heißt, Zeugnis zu geben von der Hoffnung,
die uns von Gott her geschenkt ist.

Sternsinger tun das auf beispielhafte Weise:
Sie gehen hin zu den Menschen und sprechen ihnen den Segen zu.
Sie suchen all jene auf, die ihnen ihre Türen öffnen.
Sie sagen das Heil zu, wollen jedoch niemanden zu
etwas überreden und in etwas hineinzwingen.



Kirche, die segnet

Kirche schenkt den verschwenderischen Segen Gottes
an die Menschen weiter.

Ein Kirche, die segnet, tritt selber zurück.
Ihr geht es nicht um sich selber, sondern um die Beziehung Gottes
zum einzelnen Menschen.
Dass Gott und Mensch zueinanderkommen, dazu ist Kirche da.

Segnen kann in der Kirche jede Person.
Wir können einander segnen und füreinander Segen sein.



GLAUBE, EINE TAUFE; EIN GOTT

Ökumenische Kirche

„Ich ermahne euch aber [...], im Namen Jesu Christi, unseres Herrn:
Seid alle einmütig, und duldet keine Spaltungen unter euch;
seid ganz eines Sinnes und einer Meinung. [...] Ist denn Christus zerteilt?“

1 Kor 1,10.13a

Die Spaltung der Christenheit verdunkelt
das gemeinsame Zeugnis für das Evangelium.

Die zukünftigen Herausforderungen werden jedoch nur gemeinsam
gemeistert werden – Kirche ist vor allem dann katholisch,
d.h. umfassend im ursprünglichen Sinne, wenn sie zunehmend ökumenisch wird.



Interkulturelle Kirche

Die Kirche ist Werkzeug für die Einheit der ganzen Menschheit.
Sie ist offen für verschiedene Kulturen und Menschen verschiedener Herkunft.
Sie erlebt Buntheit nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung.
Sie setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der die Kulturen einander wertschätzen.

„Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie,
nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid ‚einer‘ in Christus Jesus.“

Gal 3,28



Kirche der Charismen

Die Kirche lebt von der Vielfalt der Charismen, fördert und unterstützt sie, weil sie darin Gottes Wirken erkennt.

Die Charismen können hauptamtlich oder ehrenamtlich, längerfristig oder in Projekten, innerhalb und außerhalb der Kirche eingebracht werden.

Das Charisma des Amtes und das Charisma aufgrund von Taufe und Firmung sind gleichwertig und gleich wichtig.



Wachsende Kirche

Die Zusage Jesu lautet: Das Reich Gottes wächst.

„Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen [...]?
Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern,
die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und
wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige,
so dass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.“

Mk 4,30-32

Wenn die Kirche Zeichen und Werkzeug für das Reich Gottes ist,
dann hat sie „Wachstumschancen.“

Michael N. Ebertz

Es kommt darauf an, die Orte und Gelegenheiten zu entdecken,
wo Kirche wächst, und von diesen zu lernen.